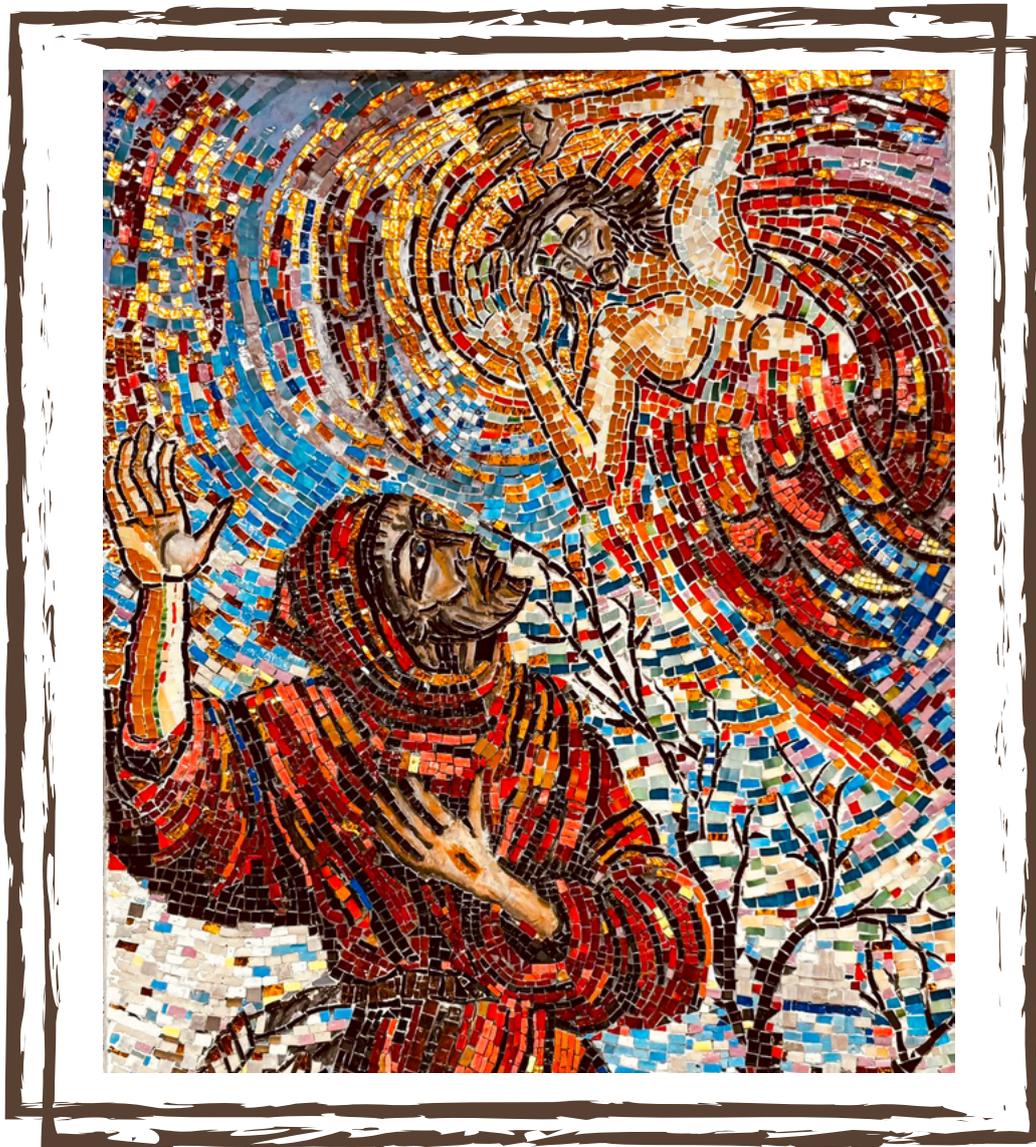




Brief des Generalministers
und dessen Definitoriums

Hochfest des heiligen Franziskus 2024



An den ganzen Orden
im achthundertjährigen Jubiläum der Stigmatas



Liebe Brüder und Schwestern,
der Herr gebe Euch Seinen Frieden!

Das Fest des heiligen Franziskus ist zeitlich nicht weit vom Fest der Stigmata, das ihm um einige Wochen vorausgeht, entfernt: Und in diesem Jahr bemerken wir diese Nähe vielleicht noch mehr, da es genau achthundert Jahre her ist, dass Franziskus sich nach La Verna begab, um eine Zeit der Einkehr und des Gebets - eine „Fastenzeit“, wie er es nannte - inmitten dieser Wälder und Felsen zu verbringen, die vom Fest der Himmelfahrt Mariens bis zum Fest des heiligen Erzengels Michael dauerte.

Sich für die Begegnung mit Gott Zeit nehmen

Genau diese Wahl von Franziskus zieht unsere Aufmerksamkeit zuerst auf sich: Er hielt es für notwendig, Zeiten der Arbeit, der Aktivität und der Predigt mit anderen Zeiten abzuwechseln, die ausschließlich dem Gebet und der Kontemplation gewidmet waren. Und wir können sehen, dass diese Zeiten ziemlich lang waren: vom 15. August bis zum 29. September sind es etwa 45 Tage!

Die erste Frage, die wir uns stellen und die wir auch Euch vorschlagen, ist die folgende:

Wieviel Zeit widme ich in bevorzugter Weise oder sogar ausschließlich dem Gebet, dem Rückzug, der Weglassung von Verpflichtungen und „normalen“ Kontakten (dem Handy!), um mich „ausschließlich“ Gott zu widmen?

Jeder kennt seine eigene aufrichtige Antwort, in den Tiefen seines Gewissens: Wir sind eingeladen, diese Antwort mit dem Modell zu vergleichen, das Franziskus uns anbietet, wenn er für die „Fastenzeit des Heiligen Michael“ nach La Verna hinaufsteigt.



Und glauben wir nicht, dass Franziskus auf der Welle einer mystischen Begeisterung nach La Verna gegangen ist, bewegt von etwas, das nur die Heiligen betreffen würde... Nein, Franziskus durchlebte eine schwierige Zeit, was die *Compilatio Assisiensis* „eine sehr ernste Versuchung“¹ nennt, die mehr als zwei Jahre dauerte. Eine lange Zeit, die wir mit den Problemen in Verbindung bringen können, die er im Orden nach seiner Rückkehr aus dem Osten erlebte, die ihn dazu brachten, auf das Amt des Generalministers zu verzichten, und die sich auch in dem schwierigen und kontrastreichen Weg der Ausarbeitung des Textes der bullierten Regel äußerte und die nur wenige Monate vor seinem Aufstieg nach La Verna angenommen worden war. Derjenige, der nach La Verna aufsteigt, ist also ein erschöpfter

¹ Per (Sammlung von Perugia, auch *Compilatio Assisiensis* genannt) 63.

und leidender Franziskus, der Schwierigkeiten in der Beziehung zu seinen Brüdern erlebt hat und sich seiner eigenen Zerbrechlichkeit bewusst ist: in diese Zeit der Exerzitien bringt er all diese Erfahrungen mit und vertraut sie den Händen des Herrn an.

Sollten wir nicht dasselbe tun, indem wir unser Leben ins Gebet hineinnehmen und es dem Herrn anvertrauen, dieses Leben mit seinen Schwächen und Freuden, mit den Schwierigkeiten, die wir in der Bruderschaft erleben, und mit den Mühen der Mission?

Ein Blick voller Erbarmen

Manchmal fragen wir uns, worüber wir meditieren sollen: Franziskus lehrt uns, dass der erste Stoff für das Gebet unser Leben mit all seinen Aspekten ist, das wir unter den barmherzigen Blick des Herrn stellen können, der uns aufnimmt und heilt.

Es ist derselbe Blick, dem Franziskus in La Verna in der geheimnisvollen Vision des gekreuzigten Seraphs begegnete. Der erste Bericht über dieses Ereignis findet sich in der *Vita sancti Francisci* des Thomas von Celano, wo der Schwerpunkt auf der Einzigartigkeit der von Franziskus gesehenen Gestalt liegt, die die Züge des Leidens (der Gekreuzigte) und die Züge der Herrlichkeit (die Seraphim, die höchste der Engelshierarchien) in einer Vereinigung von Tod und Herrlichkeit zeigt, die dem Gläubigen das österliche Geheimnis des auferstandenen Gekreuzigten in Erinnerung ruft. Zum anderen wird in der Beschreibung der Auswirkungen dieser Vision auf Franziskus eben diese Doppeldeutigkeit hervorgehoben:



„Als der selige Diener des Allerhöchsten dies schaute, wurde er von größtem Staunen erfüllt, konnte sich aber nicht erklären, was diese Vision bedeuten solle. Große Wonne durchdrang ihn, und noch tiefere Freude erfasste ihn über den gütigen und gnadenvollen Blick, mit dem er sich vom Seraph angeschaut sah, dessen Schönheit unbeschreiblich war; doch sein Hängen am Kreuz und die Bitterkeit seines Leidens erfüllte ihn ganz mit Entsetzen. Und so erhob er sich, sozusagen traurig und freudig zugleich, und Wonne und Betrübnis wechselten in ihm miteinander.“²

Sowohl die einzigartige Vision des gekreuzigten Seraphs als auch die Auswirkungen dieser Vision in Franziskus sprechen daher zu uns vom österlichen Geheimnis, das niemals nur Tod oder nur Auferstehung ist, sondern die untrennbare Verflechtung von Tod und Leben, von Schmerz und Herrlichkeit.

² 1 C 94.

Franziskus setzt sich in La Verna mit seinen Freuden und Schwächen dem Blick des auf-
erstandenen Gekreuzigten aus, und in dieser aufrichtigen Beziehung geschieht „etwas“:
Christus handelt, und seine Botschaft lautet „Ich bin mit dir“. Die Stigmata sind das her-
ausfordernde Zeichen dieser Nähe Jesu zu Franziskus, sie sind „der Beweis der christlichen
Weisheit, die in den Boden des Fleisches von Franziskus gesät wurde“, wie Bonaventura
sagen würde.³

Vom Stigmatisierten zu den Stigmatisierten von heute

Die Begegnung mit Christus verwandelt Franziskus: Von La Verna aus steigt er mit einer
erneuerten Fähigkeit hinab, das Geheimnis des Kreuzes und der Herrlichkeit in der Ge-
schichte seiner Zeit zu erkennen. Einerseits erneuert diese Begegnung seine Nähe zu und
seinen Kontakt mit den Stigmatisierten seiner Zeit, den Armen und Aussätzigen, denen er
weiterhin nahe sein wird; und zum anderen erkennt er in jenem *Sonnengesang*, den er einige
Monate nach seinem Abstieg von La Verna verfassen wird, die Herrlichkeit des Kosmos.

So wie die wahre Begegnung mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus in Fran-
ziskus gewirkt hat, so wirkt sie auch in uns, und führt dazu, dass wir die Stigmatisierten unse-
rer Zeit erkennen, uns ihnen nähern, sie trösten und uns um sie kümmern können, ebenso
wie sie uns dazu einlädt, den Kosmos zu betrachten, in dem wir heute ein Ringen zwischen
Tod und Leben erkennen: einen Kosmos, der die Stigmata der gewaltsamen Ausbeutung
trägt, aber dennoch die Kraft des Lebens offenbart, die vom Schöpfer geprägt ist.

Jeder von uns ist eingeladen, diesen Stigmatisierten unserer Geschichte einen Namen zu
geben und die Zeichen des Todes und des Lebens in der Schöpfung zu erkennen, die unse-
ren Einsatz fordern: Möge der Herr auch in uns, in unseren Herzen, Händen und Füßen die
Bereitschaft einprägen, die konkreten Aufrufe zur Arbeit für sein Reich zu erkennen.

Wie Papst Franziskus beim Empfang der Brüder von La Verna in diesem Jubiläumsjahr
sagte, „ist der Christ aufgerufen, besonders auf die ‚Stigmatisierten‘ zuzugehen, denen er be-
gegnet: die vom Leben ‚Gezeichneten‘, die die Narben des ihnen zugefügten Leids und Un-
rechts oder eigener Fehler tragen. Und bei dieser Sendung ist der Heilige von La Verna ein
Wegbegleiter, der sie unterstützt und ihnen hilft, sich nicht von Schwierigkeiten, Ängsten
und Widersprüchen - den eigenen und denen der anderen - erdrücken zu lassen. Das hat
Franziskus jeden Tag getan, von der Begegnung mit dem Leprakranken an, indem er sich
selbst in seiner Hingabe und im Dienst vergaß.“⁴

³ LM 13,10.

⁴ *Ansprache von Papst Franziskus an die Gemeinschaft der Franziskaner von La Verna und der Provinz
Toskana vom 05. April 2024.*

Wie nähren und unterstützen wir das Bewusstsein, dass es unsere Aufgabe ist, den Stigmatisierten von heute dieselbe Botschaft zu überbringen, die Jesus an Franziskus und an jeden von uns gerichtet hat: „Ich bin mit euch“?

Verkünden wir mit dem Leben und mit den Worten die Gewissheit, dass Christus mit uns und mit denen ist, denen wir begegnen, vor allem mit den Leidenden: Das ist das Fundament der christlichen Hoffnung, die den Weg belebt.

Wir sind Gott dankbar für das große Geschenk, das er uns in Franziskus, einem vom Geist verwandelten Menschen, gemacht hat, und wünschen Euch von Herzen, dass Ihr das Fest unseres Seraphischen Vaters mit Freude und mit der erneuerten Gnade lebt, um wie er Zeugen des Geheimnisses des gekreuzigten und auferstandenen Herrn zu sein.

Alles Liebe und Gute zum einzigen Fest der Stigmata und des Heiligen Franziskus und mit brüderlichen Grüßen!



Fr. Massimo Fusarelli OFM
Br Massimo Fusarelli, OFM

Fr. Ignacio Ceja Jiménez OFM
Br Ignacio Ceja Jiménez, OFM

Grzegorz Cholewa
Br Konrad Grzegorz Cholewa, OFM

Jimmy Zammit
Br Jimmy Zammit, OFM

John Wong
Br John Wong, OFM

Fr. Cesare Vaiani
Br Cesare Vaiani, OFM

Fr. Joaquín Echeverry
Br Joaquin Echeverry, OFM

Albert Schmucki
Br Albert Schmucki, OFM

Fr. Victor Luis Quematcha
Br Victor Luis Quematcha, OFM

César Kulkamp
Br César Kulkamp, OFM

Rom, Generalkurie, 17. September 2024
Fest der Wundmale des Heiligen Franziskus

Prot. 113546

